

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 12

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

8. März. † In **Lauterbrunnen**, 80jährig, der langjährige Kassier des Trümmelbachs, **Johann Feuz**.
- Die **Tuberkulosenfürsorge** im Amt **Fraubrunnen** wurde 1942 seit ihrer Gründung am **stärksten belastet**. Die Zahl der Patienten beträgt 322, wovon 92 **Neuaufnahmen**.
- Der Dachdeckermeister **Paul Klay** aus **Spiez** fällt aus 7 Meter Höhe und muss **schwer verletzt** ins Spital verbracht werden.
9. † In **Biel**, Gymnasiallehrer **Emil Schmid-Lohner**.
10. Als **neuer Ortsgeistlicher** wird **Pfarrer Markus Gerber** in **Kirchberg** installiert.
- Der **Käserengenossenschaft Waldhaus-Lützelflüh** und ihrem Käser **Alfred Hofer** wird die **Höchstbewertung** ihrer **Käseproduktion** für das abgelaufene Jahr zuteil.
11. † In **Dürrenast**, 90jährig, **Samuel Feller-Amstutz**.
- Im **Bieler Stadttheater** **versagt** der **eiserne Vorhang** und die **Vorstellung muss abgesagt** werden.
12. † In **Büren a. d. Aare**, der älteste Bürger und Bürger, 95jährig, **Reinhart Stotzer**, Mechaniker.

13. Im **Oberemmental** wird die **Erstellung einer elektrischen Graströcknungsanlage** beschlossen. Damit verbunden werden grosse Kellereien und das Lagerhaus der Saatzuchtgenossenschaft. Die **Kosten** werden auf **Fr. 300 000.—** **veranschlagt**.

14. **Ende Februar** waren im Kanton **gänzlich arbeitslos 1019 Personen** gegenüber 2617 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon entfallen 534 auf das Baugewerbe und 52 auf die Uhrenindustrie.

— Die **Unkosten** für das **neue Absonderungspavillon** für **Kinder des Wildermeth-Spitals** in **Biel** sollen gänzlich durch **freiwillige Beiträge** bestritten werden. Bis heute sind bereits über Fr. 65 000 der benötigten Summe gezeichnet worden.

STADT BERN

8. März. In einer Urne der Rationierungs-Abgabestelle für die Kinderhilfe wird ein **1000-Frankenschein** gefunden. Die Spende wird vom städt. Polizeidirektor an das Rote Kreuz weitergeleitet.
- Für den **Tierpark Dählhölzli** ist ein junger **männlicher Elch** erworben worden.
10. Im **Bahnhof** werden zwei **neue Kioske** erstellt.

10. Im grossen Saale des **Konservatoriums** wird eine **Simon-Gfeller-Gedenkfeier** **abgehalten**, veranstaltet von der Freistudentenschaft unter Mitwirkung des Berner Theatervereins, des Schriftstellervereins und des Heimatschutztheaters.

12. An der **Universität** haben die folgenden Studierenden den **Dokortitel erworben**: **Hermann Reber**, Fürsprech, **Interlaken**, **Tino Kaiser**, von **Solothurn**, an der philosophischen Fakultät; **Felix Büchler**, von **Ebnat**, **Allgemeine Geschichte**; **Hs. Wenger**, von **Thierachern**, **Philosophie II**. Die **Stadt** zählte Ende 1942 **131 194 Einwohner** gegen **130 673 im Vorjahre**. Im letzten Quartal besuchten 462 000 (422 000) Personen das Stadttheater und die Kinos. Das Tram beförderte im gleichen Zeitpunkt 6,77 (6,45) und der Trolleybus 1,06 (0,97) Millionen Personen.

13. Die **Zahl der Patienteneintritte** in die **Berner Spitäler** beläuft sich 1942 auf **23 638 gegenüber 22 332** im Jahre 1941.

— Im vierten Quartal wurde für **68 (295) Wohnungen** eine **Bewilligung erteilt**. 202 (302) wurden fertiggestellt.

— Der **Stadtrat bewilligt** eine dritte **Hypothek** an die **Baugenossenschaft Löchligut**, und die Beteiligung der Gemeinde an Wohnbauten der Baugenossenschaft **Villette**.

Altes Kulturgut im Dienste der Selbstversorgung

Auf Initiative der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes fand kürzlich in Aeschi unter Mitwirkung des Frauenvereins ein **Webkurs** statt, der sich das schöne Ziel setzte, die alte Handwebkunst zur Selbstversorgung und Wahrung bäuerlicher Eigenart zu fördern. Die Kursleiterin, Fräulein Schwander, schreibt über ihre Eindrücke folgendes:

«Am ersten Tage unseres Webkurses erwarte ich mit Spannung die angemeldeten Kursteilnehmerinnen. Wie stellen sie sich wohl zu der neuen und doch so alten Webkunst ein? — So bin ich erwartungsvoll, wie die zukünftigen Weberinnen es auch sein werden. Frauen und Töchter aus naher und ferner Umgebung von Aeschi finden sich in der heimeligen Webstube ein. Zwei alte Webstühle sind wieder aufgestellt, stehen aber noch auf etwas wackeligen Füßen; denn jahrzehntelang befanden sie sich unbeachtet und unbenutzt in einer finsternen Ecke eines Gaudens. Um sie in Betrieb zu setzen, sind sie gestützt von jungem Holz. Auf diese Weise erfüllen sie auch heute wieder ihren Zweck. Die fragenden Blicke der Teilnehmerinnen sind auf diese Zeugen der alten Zeit gerichtet. Was dem Weben vorausgeht, sind die verschiedenartigen, interessanten Vorbereitungen. Vorerst das Zetteln, das das Aufwinden der Längsfäden auf den Zettelrahmen bedeutet. Nur mit Mühe meistern im Anfang die ungeschickten Finger die lebendig gewordenen Fäden. Noch können die zukünftigen Weberinnen die Wichtigkeit dieser Arbeit nicht erfassen; denn, so gebe ich ihnen zu verstehen, vom Zetteln hängt das gute Gelingen des Webens ab. So lange wird der Haspel gedreht und die Fäden aneinander ge-

reicht, bis die Breite des Tuches erreicht ist. Dieser Arbeit folgt das Aufziehen des Zettels auf den Webstuhl. Der zum Zopf geflochtene Zettel liegt vorn am Webstuhl. Sein Anfang wird durch den Webstuhl gezogen und am Zettelbaum festgebunden.

Die Funktionen werden an die Weberinnen verteilt. Die Kräftigste stellt sich zum Drehen an den Zettelbaum. Ihre Kräfte messen sich mit derjenigen, die am Boden sitzend, den Zopf hält. Mit weniger Kraftaufwand, aber mit viel Geschick und Gefühl muss der Reedekamm, durch den die Fäden laufen, gehandhabt werden. Von den zwei, die ihn halten, hängt es ab, ob sich die Fäden gleichmässig auf den Zettelbaum aufwinden. Schon steht der Webstuhl nicht mehr leer da. Je mehr diese Vorbereitungen fortschreiten, desto mehr steigert sich die Freude und die Erwartung. Das «Geschirr» hängt schon im Webstuhl. Nach langjährigem Schlaf ist es zu neuem Leben erwacht. Noch befinden sich darin die Fadenenden des letzten Zettels. Längst ruhen die Hände, die das Einziehen nach einem bestimmten Muster getan haben. Junge Kräfte sind heute bereit, an die alten Fäden neue anzuknüpfen, damit die Webkunst neu aufblühe. Der Zettel wird gespannt, angebunden ebenso die Tritte und schon springt das Schiffchen durch das Fach! Nicht immer läuft es willig seine Bahn. Aber schon am 2. und 3. Tag wächst mit der Geschicklichkeit die Freude am Erfolg.

Was letztes Jahr an Flachs auf Aeschiboden gewachsen ist, kommt als Eintrag zur Verwendung.

Den Nutzen der Selbstversorgung, auch auf dem Gebiete der Textilien, haben die Aeschifrauen weitblickend erkannt. Jede Kursteilnehmerin wird in Zukunft mit Ehrfurcht die alten, farbigen Musterstreifen betrachten und sich wundern über Farben- und Mustersinn ihrer Grossmütter. — Sie wird bestrebt sein, das von den Vorfahren ererbte Können am Leben zu erhalten, es auszugestalten, um es als Kulturgut einer weiteren Generation zu überlassen.»

Die bequemen

Strub-

Bally-Vasano-

und **Prothos-**
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern Marktgasse 42